

**Martin Rüttgers • Politikberatung & Forschung**

Stammheimer Str. 57

50735 Köln

Fon: 0221/719 250 28

Fax: 0221/719 250 29

Mobil: 0160/962 260 62

eMail: [info@politikberatung-ruettgers.de](mailto:info@politikberatung-ruettgers.de)

[www.politikberatung-ruettgers.de](http://www.politikberatung-ruettgers.de)

## **Fundraising und Finanzierung von Projektarbeit für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – zur Prävention von Rassismus und Rechtsextremismus**

Fördermöglichkeiten zur Sicherung der Nachhaltigkeit des  
Lokalen Aktionsplans in Stadt und Landkreis Bad Kreuznach

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms ‚VIELFALT TUT GUT. Jugend für  
Vielfalt, Toleranz und Demokratie‘



## 1. Ausgangslage

Projekte zur Stärkung von Zivilcourage und zur Bekämpfung von Rechtsextremismus leisten in Bad Kreuznach und in anderen Regionen der Republik wichtige Arbeit. Wenn diese Arbeit nicht geleistet würde, müsste sie dringend erfunden werden, um die Demokratie gegen ihre Feinde zu verteidigen. So vielfältig, demokratiestärkend und notwendig diese Projektarbeit gegen Rechts jedoch ist, so ungesichert stellt sich leider oftmals deren Finanzierung dar. Hier lässt sich durchaus eine paradoxe Situation konstatieren: Diejenigen, die sich um die Stärkung von demokratischen Werten z.B. im Kampf gegen Rechtsextremismus engagieren, erhalten zwar viel verbale Anerkennung für ihre Arbeit, aber immer noch zu wenig Geld, das zudem oftmals eng an Projektlaufzeiten gekoppelt ist.

Die vorliegende Broschüre wird daher - auch vor dem Hintergrund des Auslaufens des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut“ in Bad Kreuznach - Basiskompetenzen des Fundraisings sowie Fördermöglichkeiten für Initiativen und Projekte gegen Rechtsextremismus vermittelt. Denn auch wenn die staatlichen Ebenen von Bund und Ländern sich nicht komplett aus der Finanzierungsverantwortung zurückziehen dürfen: Beim Kampf gegen Rechts erscheint es unerlässlich, sich rechtzeitig einen kompakten Überblick über alternative Förderungen z.B. von Stiftungen zu verschaffen und auf dieser Grundlage das Fundraising für die eigene Organisation zu optimieren.

Zu beachten ist hierbei, dass die beliebtesten Felder im stagnierenden deutschen Spendenmarkt nach wie vor die Themen »Kinder« und »Gesundheit« sind. Fundraising für Projekte gegen Rechtsradikalismus, Antisemitismus und Rassismus bzw. zur Stärkung von (lokaler) Demokratie und Zivilcourage ist demgegenüber ein relativ schwierig zu beackendes Feld, das sich grundlegend von anderen Fundraisingfeldern unterscheidet. Es ist vom Ringen um öffentliche Anerkennung begleitet.

In der öffentlichen und medialen Wahrnehmung unterliegt das Thema Rechtsextremismus - im Unterschied zu „Dauerbrennern“ wie Sport, Kinder(armut) oder „Eine Welt“ - starken konjunkturellen Schwankungen. Das sporadisch aufflackernde Interesse erschwert die dauerhafte Problematisierung von Rechtsextremismus und damit das kontinuierliche Gewinnen von Spenden und bürgerschaftlichem Engagement. Die Schaffung eines dauerhaften Bewusstseins für Rechtsextremismus und andere antidemokratische Kräfte ist daher nicht nur das Ziel, sondern auch die Überlebensgrundlage der Projektarbeit.

## 2. Definitionen

Fundraising (auch Mittelakquisition bzw. Mittelbeschaffung genannt) ist nach Michael Urselmann die systematische Analyse, Planung, Durchführung und Kontrolle sämtlicher Aktivitäten einer Non-Profit-Organisation (NPO), die darauf abzielen, alle für die Erfüllung des Satzungszwecks benötigten Ressourcen (Geld-, Sach- und Dienstleistungen) durch eine konsequente Ausrichtung an den Bedürfnissen der Ressourcenbereitsteller zu beschaffen. Anders als Urselmann ordnen Fundraisingexperten wie Haibach, Luthé oder Fabisch dem Fundraising alle Aktivitäten der Mittelbeschaffung für Non-Profit-Organisationen zu, also auch die Akquisition staatlicher Zuwendungen sowie Leistungen mit marktadäquaten Gegenleistungen wie Sponsoring, Merchandising und Einnahmen aus Vermögensverwaltung.

Auch wenn die etymologischen Wurzeln des Begriffs auf die Beschaffung von Kapital (engl. fund – Kapital, to raise – beschaffen) weisen, geht es dem Fundraising nicht nur um die Beschaffung von (Spenden-)Geldern. Vielmehr versucht Fundraising *alle* von einer Organisation für die Erfüllung ihres gemeinnützigen Satzungszweckes benötigten Ressourcen zu beschaffen. Neben Geldleistungen können dies auch Sachleistungen (z.B. eine Sachspende in Form eines Fahrzeugs) oder Dienstleistungen (z.B. eine Zeitspende in Form ehrenamtlichen Engagements) sein. Entsprechend ist eine Übersetzung des Anglizismus „Fundraising“ mit dem deutschen Begriff „Mittelbeschaffung“ dann zulässig, wenn unter „Mittel“ *alle* benötigten Ressourcen verstanden werden.

## 3. Rahmenbedingungen für erfolgreiches Fundraising<sup>1</sup>

Die gute Nachricht ist: Fundraising bringt Geld. Die schlechte ist: Fundraising kostet Geld. Und Zeit. Strategisches Fundraising funktioniert nicht auf Knopfdruck, Sie müssen erst investieren. Je nachdem, wie gut Ihre Organisation aufgestellt ist, werden drei Jahre oder mehr vergehen, bevor Sie die Ernte einfahren können. Das heißt natürlich nicht, dass Sie in diesen drei Jahren keine Einnahmen erwirtschaften, denn Sie machen ja die ganze Zeit mit den Fundraisingmaßnahmen weiter, die sich bei Ihnen schon bewährt haben. Das eine nicht lassen und trotzdem das andere tun, das ist hier die goldene Regel.

---

<sup>1</sup> Die folgenden Tipps sind entnommen aus dem Reader „Fundraising in der Praxis“, der als Anwendungshilfe für Projekte im Bundesprogramm Vielfalt tut gut publiziert worden ist.

Womit fängt Fundraising also an? Auf jeden Fall mit der Entscheidung, Fundraising zur Chef/-innensache zu machen und Geld und Zeit in die Mitteleinwerbung zu investieren. Wenn das in Ihrer Organisation schon der Fall ist – Gratulation! Wenn Sie nicht sicher sind, ob bei Ihnen die Rahmenbedingungen schon vorhanden sind, machen Sie doch schnell einen Test und beantworten Sie die folgenden Fragen:

### **Test: Rahmenbedingungen für strategisches Fundraising**

1. Der **Zweck** Ihrer Organisation muss andere Menschen überzeugen.

Das können Sie einfach überprüfen: Erzählen Sie drei fremden Personen von den Zielen Ihrer Organisation und aktuellen Projekten. Zeigen mindestens zwei Testpersonen Interesse und bewerten Ihre Tätigkeit positiv?

2. Ihre Organisation braucht ein klares **Profil**, um sich von anderen mit dem gleichen Zweck abzugrenzen. Erklären Sie Ihren drei Testpersonen, warum und wie Ihre Organisation sich von ähnlichen Institutionen unterscheidet, die gleiche Ziele verfolgen. Haben mindestens zwei Testpersonen den Unterschied verstanden?

3. Es muss einen tatsächlichen **Förderbedarf** geben, das heißt konkrete Projekte mit konkreten Kosten. Beschreiben Sie Ihren Testpersonen kurz ein aktuelles Projekt und sagen Sie ihnen genau, was wie viel kostet. Können Sie das?

4. Es muss eine **Basis von Förderer/-innen** geben, die schon Zeit, Wissen, Dinge oder Geld spenden. Nennen Sie Ihren Testpersonen mindestens fünf Beispiele von Menschen, die Ihrer Organisation schon etwas geschenkt haben. Diese Fördererbasis gibt es bei Ihnen noch nicht? Dann müssen Sie mit sich selbst anfangen. Spenden Sie selbst, überzeugen Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen davon, und blättern Sie gemeinsam Ihre Adressbücher durch, ob es dort nicht noch weitere Unterstützerinnen und Unterstützer geben könnte, die Sie nur noch nicht gefragt haben.

5. Fundraising ist eine **Leitungs- und Querschnittsaufgabe**. Es muss auf allen Ebenen Ihrer Organisation Menschen geben, die Fundraising machen wollen und können. Es braucht sowohl engagierte Führungskräfte als auch kenntnisreiches Fundraising-„Bodenpersonal“ und Ehrenamtliche. Fragen Sie sich selbst: Ist Fundraising in Ihrer Organisation Chefinnen- und Chefsache? Ist mindestens die Hälfte Ihrer Kolleginnen und Kollegen bereit, sich auf Fundraising einzulassen und sich von Förderern und Förderinnen „in den Topf“ gucken zu lassen? Haben Sie zumindest einige ehrenamtliche Mitstreiterinnen und Mitstreiter, die sich wohl dabei fühlen, andere Menschen zum Mitdenken, Mithelfen oder Mitspenden zu bewegen?

6. Es muss ein realistisches **Budget für Fundraising** geben, das Zeit und Geld umfasst. Können Sie es berechnen und Ihren Testpersonen erklären?

#### 4. Fundraising-Instrumente

Wenn die Rahmenbedingungen bei Ihnen stimmen, dürften Sie die nachfolgenden kurz beschriebenen Fundraising-Instrumente ohne große Probleme umsetzen können. Die Anzahl praktizierter Methoden und Instrumente ist in der Projektpraxis natürlich erheblich höher, ich habe eine kleine Auswahl zusammengestellt:

- **Anzeige schalten:** Bitten Sie Firmen oder Verlage, dass sie in ihren Anzeigen um Unterstützung für Ihr Projekt/Verein werben können. Bereiten Sie hierzu verschiedene Formate für Anzeigen vor, verschicken diese an ausgewählte Verlage und bitten um kostenlose Freischaltung als sog. „Füllanzeige“.
- **Auktion:** Veranstalten Sie ein Fest und versteigern dort gespendete Gegenstände.
- **Bürgerradio:** In Köln gibt es Bürgerradios als für Bürger/innen und Initiativen offene Kanäle, z.B. das „StudioECK“ der evangelischen Kirche in Köln. Wirken Sie dort mit und lancieren Sie z.B. Spendenaufrufe für Ihr Projekt.
- **Bußgelder:** Bußgeldmarketing ist eine oft unterschätzte, aber dennoch gute Möglichkeit für gemeinnützige Vereine, um zusätzliche finanzielle Mittel zu erhalten. Laut einer aktuellen Studie haben Gerichte und Staatsanwaltschaften allein im vergangenen Jahr rund 100 Millionen Euro gemeinnützigen Organisationen zukommen lassen. Die Gelder stammen aus Geldauflagen von Gerichtsurteilen sowie aus erteilten Strafbefehlen örtlicher Staatsanwaltschaften. Um Bußgelder zugeteilt zu bekommen, müssen Sie Ihre Einrichtung auf die Bußgeldlisten der zuständigen Gerichten eintragen lassen.
- **Homepage:** Ihr Internetauftritt sollte regelmäßig aktualisiert werden. Weisen Sie bereits auf Ihrer Startseite auf aktuelle Projekte und Möglichkeiten zur Unterstützung durch Spenden hin.
- **Mailings/Spendenbriefe:** Die einfachste und seit langem verbreitete Form des Fundraisings, der Spendenbrief, ist im Hinblick auf Unternehmen nach Erfahrungen diverser Projekte tendenziell wenig Erfolg versprechend. Mit einem Spendenbrief konkurrieren viele Projekte um Gelder, die die Unternehmen in der Regel zur Standortpflege einsetzen. Die **persönliche Ansprache** ist sowohl bei Privatpersonen als auch bei Firmen erfolgreicher als allgemeine Spendenaufrufe. Ein langfristiger Kontaktaufbau und eine kontinuierliche Lobbyarbeit, auch anlässlich aktueller gesellschaftlicher Ereignisse, ist eine langfristige Fundraisingstrategie. Nützlich kann

dafür auch sein, kommunale Abgeordnete, Journalisten oder lokale Persönlichkeiten als Spender und Mitglieder zu werben.

- Beim **Payroll-Giving**, auch „Restcent-Spende“ genannt, verzichten viele Mitarbeiter zugunsten eines gemeinnützigen Zwecks auf einen kleinen Teil Ihres Gehalts. Meist sind es die Centbeträge ihres auf der Gehaltsabrechnung ausgewiesenen Brutto-Einkommens. Die Summe kommt dann zuvor ausgewählten gemeinnützigen Organisationen oder Projekten zu Gute. In manchen Fällen verdoppelt das Unternehmen zudem den Betrag (sog. „Matchingfunds“). Die monatlich abgebuchte Spende wird auf dem Gehaltsstreifen ausgewiesen und ist somit steuerabzugsfähig. Obwohl diese Spendenform für Unternehmen sehr einfach zu handhaben ist und sich durchaus rechnet, wenn sich viele Mitarbeiter beteiligen, ist sie in Deutschland, anders als in den USA und in Großbritannien, offenbar noch relativ wenig verbreitet.
- **Pro bono** bezeichnet im Fundraising üblicherweise Tätigkeiten, die von einem professionellen Fundraiser unentgeltlich durchgeführt werden. Meist größere Unternehmen engagieren sich in Form von Pro-bono-Projekten beispielsweise für gesellschaftliche Belange, indem sie gemeinnützigen Organisationen und Initiativen des Dritten Sektors mit Beratung, Geld oder anderen Leistungen unterstützen.
- **Wikipedia:** Stellen Sie einen Artikel über Ihre Organisation in die freie Online-Enzyklopädie.

## 5. Förderpraxis: Finanzierungsmöglichkeiten von Projekten gegen Rechtsextremismus

### 5.1 Förderung durch Stiftungen

Stiftungen wird eine spezifische Nähe und Affinität zur Zivilgesellschaft attestiert. Auf der einen Seite werden (Bürger-)Stiftungen als wichtiger Bestandteil der Zivilgesellschaft bzw. des Dritten Sektors gemeinnütziger Organisationen verortet und zugerechnet. Auf der anderen Seite fungieren einige (wenige) Stiftungen mittelbar sowie teilweise explizit als Förderer des zivilgesellschaftlichen Engagements in Vereinen, Verbänden, Initiativen und vereinzelt auch Projekten gegen Rechtsextremismus. Der aktuelle Stiftungsreport des Bundesverbands Deutscher Stiftungen weist Wachstumsraten und absolute Zahlen zur Stiftungsentwicklung hierzulande auf, die Hoffnungen auf ergänzende Finanzierungsoptionen wecken: So arbeiten derzeit 16.406 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts an der Verwirklichung ihrer gemeinnützigen Stiftungszwecke. In den vergangenen neun Jahren sind

zudem mehr Stiftungen gegründet worden als in den 51 Jahren bundesdeutscher Geschichte. Gleichwohl die Rolle von Stiftungen zur Unterstützung und Förderung der Zivilgesellschaft in letzter Zeit – flankiert durch die Benennung des Generalsekretärs des Bundesverbands, Dr. Hans Fleisch, zum Beauftragten für „ZivilEngagement“ des BMFSFJ – verstärkt debattiert wird, ist es lediglich eine kleine Minderheit im Stiftungswesen, die sich explizit der Stärkung der Zivilgesellschaft und der Bekämpfung des Rechtsextremismus widmet.

Zur strategisch richtigen Ansprache von Stiftungen empfehle ich zwei Bücher, die wertvolle Tipps bieten:

- Fundraising in der Praxis. Eine Anwendungshilfe für Projekte im Bundesprogramm „Vielfalt tut gut.“ Dezember 2007.
- Wie Stiftungen fördern. Arbeitshilfe für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 15, Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn 1997.

Nachfolgend sind die Ergebnisse meiner Recherchen relevanter Förderstiftungen in Tabellenform und alphabetischer Reihenfolge dokumentiert, die als Projektförderer von Projekten und Initiativen gegen Rechts in Frage kommen. Die Tabelle ist natürlich nicht vollständig, sondern ergänzungsfähig, so dass ich mich über Rückmeldungen zu ihrer Aktualisierung freuen würde.

## Tabelle: Stiftungen, die zivilgesellschaftliches Engagement fördern

<p><b>Aktion Mensch</b></p>	<p>Die Aktion Mensch unterstützt impulsgebende Projekte freier gemeinnütziger Träger aus der Kinder- und Jugendhilfe, die das Angebot auf lokaler Ebene verbessern.</p> <p>Gefördert werden können gute Ideen u.a. aus folgenden Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Prävention</li> <li>➤ Aufklärung</li> <li>➤ Förderung der Erziehung in der Familie</li> <li>➤ Inklusion bzw. Integration junger Menschen mit und ohne Behinderungen</li> <li>➤ Vorhaben zugunsten junger Menschen mit Migrationshintergrund</li> <li>➤ Stärkung der Geschlechtergerechtigkeit</li> <li>➤ Förderung des sozialen Engagements</li> <li>➤ Qualifizierung haupt- und ehrenamtlicher Kräfte</li> <li>➤ Evaluation mit unmittelbaren Erkenntnissen für die soziale Arbeit.</li> </ul> <p><a href="http://foerderung.aktion-mensch.de/de/startseite/index.html">http://foerderung.aktion-mensch.de/de/startseite/index.html</a></p> <p>Mit der Initiative „Die Gesellschafter“ hat die Aktion Mensch im April 2006 ein eigenes Förderprogramm eingerichtet. Ausgehend von der Frage »In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?« sollen darüber konkrete soziale Projekte vor Ort ermöglicht werden. Im Rahmen des Förderprogramms können Projekte von freien gemeinnützigen Organisationen bezuschusst werden, die zu mehr Gerechtigkeit in der Gesellschaft beitragen und in denen sich Menschen auf freiwilliger Basis für Andere engagieren. In den Jahren 2006 bis 2009 sind bereits rund 5.800 Initiativen und Projekte mit einer Gesamtsumme von über 20 Mio. € gefördert worden. Für das laufende Jahr 2010 stehen weitere 5 Mio. € zur Verfügung. Die Förderhöchstgrenze für ein Projekt beträgt 4000 €, der maximale Förderzeitraum ein Jahr. Es werden ausschließlich Zuschüsse für Honorar- und Sachkosten gewährt, die unmittelbar und zusätzlich durch das beschriebene Projekt entstehen.</p> <p><a href="http://diegesellschafter.de/aktion/foerderprogramm/index.php">http://diegesellschafter.de/aktion/foerderprogramm/index.php</a></p>
<p><b>Amadeu Antonio Stiftung</b></p>	<p>Seit ihrer Gründung 1998 ist es das Ziel der Amadeu Antonio Stiftung, eine demokratische Zivilgesellschaft zu stärken, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus wendet. Hierfür unterstützt sie lokale Initiativen und Projekte in den Bereichen Jugend und Schule, Opferschutz und Opferhilfe, alternative Jugendkultur und kommunale Netzwerke. Wichtigste Aufgabe der Stiftung ist es, die Projekte über eine finanzielle Unterstützung hinaus zu ermutigen, ihre Eigeninitiative vor Ort zu stärken und sie zu vernetzen. Die Amadeu Antonio Stiftung hilft nicht nur finanziell. Die Projekte und Initiativen zu ermutigen, ihre Eigeninitiative zu stärken und sie mit Partnern vor Ort zu vernetzen, ist die wichtigste Aufgabe der Stiftung.</p> <p><a href="http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/">http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/</a></p>



<b>Deutsches Kinderhilfswerk</b>	<p>Ziel des Förderfonds des Deutschen Kinderhilfswerkes ist die Verbesserung der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen unter dem Beteiligungsaspekt. Durch den Fonds erhalten Projekte, Einrichtungen und Initiativen finanzielle Unterstützung, die die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zum Grundsatz ihrer Arbeit gemacht haben. Dabei geht es um Beteiligung in Bereichen wie Entwicklung demokratischer Lebensformen und Umweltbewusstsein, kinderfreundliche Veränderungen in Stadt und Dorf, in der Schule, bei Spielplätzen. Die Schaffung sinnvoller Freizeitangebote und Möglichkeiten zur Entwicklung einer kulturellen Identität und Medienkompetenz ist ebenso Förderschwerpunkt. Die Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen soll sowohl in der Planungs- als auch in der Realisierungsphase umgesetzt werden. So werden z.B. Projekt im Volumen von max. 5000 € gefördert, die:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Kinder und Jugendliche zu aktivem Handeln und Agieren für sich selbst und für andere motivieren;</li> <li>• die Kinderinteressensvertretung durch Kinder und Jugendliche stärken;</li> <li>• die Prinzipien der demokratischen Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu ihrem Grundsatz machen bzw. die Kinderinteressen öffentlich bekannter machen;</li> <li>• zur Entwicklung kultureller Identität sowie</li> <li>• zur Förderung des Umweltbewusstseins und der Umweltkompetenz von Kindern und Jugendlichen beitragen.</li> </ul> <p><a href="http://www.dkhw.de">http://www.dkhw.de</a></p>
<b>Deutsch-Polnisches Jugendwerk</b>	<p>Das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) wurde 1991 durch die Regierungen Deutschlands und Polens gegründet. Das DPJW fördert Begegnungsmaßnahmen, Praktika, Fach- und andere Programme für junge Leute aus Deutschland und Polen durch finanzielle Zuschüsse. Zu den weiteren Aufgaben gehört auch die Hilfestellung bei der Partnersuche im jeweils anderen Land, Beratung in inhaltlichen und technischen Fragen des deutsch-polnischen Jugendaustausches und das möglichst genaue Informieren über das jeweilige Partnerland.</p> <p><a href="http://www.dpjw.de/">http://www.dpjw.de/</a></p>
<b>Die Stiftung - Erinnern ermöglichen</b>	<p>Mit einer Spende von sechs Millionen Euro unterstützt der Unternehmer Erich Bethe die neu gegründete Stiftung "Erinnern Ermöglichen". Anlass zur Stiftungsgründung war die Ausstellung "...die waren denen noch weniger wert als Staub", die Schüler/innen im Rahmen des Wuppertaler Modellprojekts "Interreligiöses und interkulturelles historisches Lernen" realisiert haben.</p> <p>Die durch verschiedene weitere Geldgeber wie Deutsche-Bank-Stiftung, Henkel-Stiftung und andere neu gegründete Stiftung fördert ausschließlich Gedenkstättenprojekte und Projekte zur Erforschung des Holocaust.</p> <p>Mit den Stiftungserträgen soll insbesondere Jugendlichen der Besuch der Gedenkstätte Auschwitz finanziert werden. Im Juni 2010 rief Jürgen Rüttgers, Ex-Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, die Stiftung "Erinnern Ermöglichen" in der Wuppertaler Hauptschule am</p>

	<p>Katernberg offiziell ins Leben. Die Pilotphase wird insgesamt zehn Jahre dauern, danach soll die Stiftung auch deutschlandweit fortgeführt werden. Alle weiterführenden Schulen in NRW, im kommenden Jahr auch Studenten, können sich über die Universität Düsseldorf (stiftung@uni-duesseldorf.de) um die Förderung einer Reise zur Gedenkstätte Auschwitz bewerben. Erste Reisen sind für den Herbst 2010 geplant. Aktueller Förderschwerpunkt der Stiftung ist die flächendeckende finanzielle Unterstützung von Schulklassen bei Gedenkstättenfahrten nach Auschwitz. Die Stiftung bezahlt Schulklassen fünftägige Reisen nach Polen. Die Schüler/innen selbst zahlen dafür pro Kopf Die Teilnehmer zahlen zwischen 30-40 €, die realen Reisekosten betragen bei 5 Tagen ca. 300 - 350 € pro Person. Schulen, die die Förderung der neuen Stiftung für eine Reise zur Gedenkstätte Auschwitz in Anspruch nehmen wollen, müssen sich bewerben. Voraussetzung für eine Förderung ist, dass die Auseinandersetzung mit dem Holocaust in ein pädagogisches Gesamtkonzept eingebettet ist und nicht allein im Geschichtsunterricht bearbeitet wird.</p>
<p><b>F.C. Flick-Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz</b></p>	<p>Die 2001 gegründete Stiftung fördert Projekte in den neuen Bundesländern sowie in Ausnahmefällen auch Initiativen in Westdeutschland. Schwerpunkt ist die Arbeit mit Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 15 Jahren. Durch Bildungs- und Erziehungsvorhaben soll das Wertesystem der Jugendlichen gestärkt und Toleranz erlern- und erlebbar gemacht werden. Die Förderung erfolgt als Voll- oder Teilfinanzierung in Form von Zuschüssen. Die F.C. Flick Stiftung will insbesondere kleinere Initiativen unterstützen.</p> <p><a href="http://www.stiftung-toleranz.de">http://www.stiftung-toleranz.de</a></p>
<p><b>Fonds "Erinnerung und Zukunft"</b></p>	<p>Der Fonds „Erinnerung und Zukunft“ fördert vorrangig internationale Programme und Projekte in den folgenden drei Schwerpunkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Auseinandersetzung mit der Geschichte</li> <li>➤ Handeln für Demokratie und Menschenrechte</li> <li>➤ Humanitäres Engagement für Überlebende der NS-Diktatur.</li> </ul> <p><a href="http://www.stiftung-evz.de/fonds_erinnerung_und_zukunft/">http://www.stiftung-evz.de/fonds_erinnerung_und_zukunft/</a></p>
<p><b>Fonds Soziokultur</b></p>	<p>Der Fonds Soziokultur e.V. fördert im Sinne seiner Satzung solche Modelle kultureller Praxis, die die alltägliche Lebenswelt in die Kulturarbeit einbeziehen. Unter dem Motto „Wettbewerb um die besten Projektideen“ fördert der Fonds Soziokultur seit 1988 zeitlich befristete Projekte im Bundesgebiet, die sich für die Entwicklung und praktische Erprobung neuer Angebots- und Aktionsformen in der Soziokultur engagieren. Die Vorhaben sollen Modellcharakter besitzen und beispielhaft für andere soziokulturelle Projekte und Einrichtungen sein.</p> <p><a href="http://www.fondssoziokultur.de">http://www.fondssoziokultur.de</a></p>
<p><b>Körper Stiftung</b></p>	<p>Die Körper Stiftung möchte mit ihren Projekten und Kooperationen gesellschaftliche Zukunft mit gestalten. Damit unterstützt die Stiftung Menschen, »die nicht alles so lassen wollen, wie es ist«, Zivilgesellschaft kompetent und kreativ zu stärken und Verantwortung zu übernehmen. Mit Wettbewerben, Preisverleihungen, Gesprächskreisen,</p>

	<p>Podiumsdiskussionen und Symposien bietet die Körber Stiftung diverse Foren zur Erprobung und Präsentation neuer Ideen. Zu den bundesweiten Tätigkeiten gehören beispielsweise der Geschichtswettbewerb und der transatlantische Ideenwettbewerb „USable“.</p> <p><a href="http://www.koerber-stiftung.de/">http://www.koerber-stiftung.de/</a></p>
<b>NRW-Stiftung für Umwelt und Entwicklung</b>	<p>Im Jahr 2001 gründete das Land Nordrhein-Westfalen die „Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen“. Sie fördert Projekte von Organisationen, die sich ehrenamtlich für den Nord-Süd-Dialog, den Umweltschutz und das interkulturelle Lernen einsetzen, sowie den Prozess der Agenda 21 im Land Nordrhein-Westfalen unterstützen. Ihre Mittel erhält die Stiftung aus Lotterie-Erlösen, die ihr jährlich auf der Grundlage von Haushaltsentscheidungen des Landtages Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt werden.</p> <p><a href="http://www.sue-nrw.de/">http://www.sue-nrw.de/</a></p>
<b>Robert Bosch Stiftung</b>	<p>Die Robert Bosch Stiftung ist eine der großen privaten Stiftungen in Deutschland und wurde 1964 gegründet. Die Stiftung setzt Förderschwerpunkte, entwickelt innovative Programme und greift Vorhaben auf, die sich durch schöpferische Initiative und Fantasie für das Gemeinwohl auszeichnen. Derzeit gehören zu den im Vordergrund stehenden Themen Initiativen zur inneren Einigung Deutschlands, die Ermutigung des bürgerschaftlichen Engagements, die Förderung von besonders qualifizierten Nachwuchskräften und die Völkerverständigung.</p> <p><a href="http://www.bosch-stiftung.de">www.bosch-stiftung.de</a></p>
<b>Stiftung MITARBEIT</b>	<p>Die Stiftung MITARBEIT hat sich die „Demokratieentwicklung von unten“ zur Aufgabe gemacht und versteht sich als Servicestelle für das bürgerschaftliche Engagement außerhalb von Parteien und großen Verbänden. Bürgerinitiativen und Selbsthilfegruppen steht die Stiftung mit Beratung und Information, der Vermittlung von Kontakten und Vernetzungsmöglichkeiten zur Verfügung. Zahlreiche lokale Gruppen, Vereine und vereinzelt auch Freiwilligenagenturen konnten seit 1991 mit kleinen finanziellen Starthilfeschüssen (Größenordnung 500,- €) in ihrer Arbeit unterstützt werden:</p> <p><a href="http://www.mitarbeit.de">www.mitarbeit.de</a></p>

## 5.2 Förderung durch staatliche Behörden

<b>Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)</b>	<p>Das BAMF fördert Projekte und Maßnahmen, die sich mit einem oder mehreren der folgenden Schwerpunkte beschäftigen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>a) die Kompetenzen von Migrantinnen und Migranten werden gestärkt, insbes. die sozialen Kompetenzen, z.B. durch freizeitpädagogische und künstlerisch- kreative Angebote wie Sport, Theater, Musik und Tanz,</li><li>b) die Erziehungskompetenz der Eltern und anderer Erziehungsberechtigter wird gestärkt,</li><li>c) die aktive Partizipation der Bevölkerung mit Migrationshintergrund am gesellschaftlichen und politischen Leben wird gestärkt, insbesondere durch Motivation und Anleitung zu bürgerschaftlichem Engagement und über die Verbesserung der gleichberechtigten Teilhabe von Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund,</li><li>d) Kriminalität, Gewalt und Sucht wird vorgebeugt,</li><li>e) die wechselseitige Akzeptanz (interkulturelle Öffnung und interkulturelle Kompetenz) von Zugewanderten und Einheimischen wird gefördert.</li></ul> <p>Darüber hinaus werden Modellprojekte zur Weiterentwicklung von lokalen und regionalen Integrationsstrategien unterstützt. Auch Multiplikatorenseminare zur Schulung von Ehrenamtlichen, zur Schulung von interkultureller Kompetenz und zum Thema Erziehungskompetenz, sowie ein- oder mehrtägige regionale Integrationsveranstaltungen werden gefördert.</p> <p><a href="http://www.integration-in-deutschland.de">http://www.integration-in-deutschland.de</a></p>
---	---

## 5.3 Fördertöpfe der EU

Die Fördergrammatik der EU stellt sich komplex dar. Meine Recherchen mit dem Fokus Projekt- und Infrastrukturförderung von Organisationen der Bürgergesellschaft ergaben hierbei, dass die drei nachfolgend dargestellten EU-Förderprogramme prinzipiell auch für Projekt gegen Rechts relevant sein dürften und dass es sich im Einzelfall lohnt, entsprechende Projektvorschläge mit den jeweiligen nationalen Koordinierungsstellen zu erörtern, um die Finanzierungschancen und Förderbedingungen im Vorfeld der Projektentwicklung auszuloten.

## **Das EU-Programm JUGEND IN AKTION**

Bis einschließlich 2013 stellt Brüssel insgesamt 886 Millionen Euro für Jugendgruppen, gemeinnützige Vereine und Einrichtungen der Jugendarbeit in 31 Ländern zur Verfügung. Damit möchte die EU Bürgersinn, Solidarität und demokratisches Engagement unter jungen Menschen stärken und ihnen zu mehr Mobilität und Zusammenarbeit in Europa verhelfen. JUGEND IN AKTION fördert Jugendbegegnungen, Jugendinitiativen sowie den Europäischen Freiwilligendienst. Es fördert Projekte der partizipativen Demokratie und Projekte mit benachbarten Partnerländern. Auch Trainings und Vernetzungsmaßnahmen sowie Begegnungen junger Menschen mit Verantwortlichen für Jugendpolitik erhalten Fördermittel. Im Rahmen der „Aktion 1.3“ werden Projekte der partizipativen Demokratie gefördert. Diese basieren auf einer europäischen Partnerschaft: An einem Projekt beteiligen sich mindestens zwei Länder mit jeweils mindestens zwei nationalen Partnern. An Projekten der partizipativen Demokratie können junge Menschen im Alter zwischen 13 und 30 Jahren teilnehmen. Ein Projekt muss mindestens 16 Teilnehmer/innen haben. Beispielhafte Maßnahmen für Projekte der partizipativen Demokratie können unter anderem sein:

- Aufbau eines Netzwerks zum Austausch, zur Entwicklung und zur Verbreitung bewährter Methoden im Bereich der Jugendbeteiligung (z.B. Netzwerk von Jugendparlamenten oder Jugendräten),
- Konsultationen von und mit jungen Menschen, um Bedürfnisse und Wünsche für eine Beteiligung am demokratischen Leben zu identifizieren (z.B. Jugendbeteiligungsforen u.ä.),
- Informationsveranstaltungen, Seminare oder Debatten darüber, wie repräsentative Demokratie funktioniert (einschl. EU-Institutionen und EU-Politiken),
- Treffen von jungen Menschen mit Entscheidungsträgern oder Experten aus dem Bereich „Beteiligung am demokratischen Leben“ (z.B. Jugendkonferenzen mit Politikern),
- Maßnahmen, die die Funktionsweise demokratischer Institutionen und die Rolle von Entscheidungsträgern simulieren (z.B. EU Planspiele etc.).

Für Beratungen zu dieser Aktion und weiteren Fördermöglichkeiten ist die nationale Koordinierungsstelle in Bonn zentraler Ansprechpartner:

JUGEND für Europa

Deutsche Agentur JUGEND IN AKTION

Godesberger Allee 142-148

D-53175 Bonn

Tel.: +49 228 9506220

Fax: +49 228 9506222

E-Mail: [jfe@jfemail.de](mailto:jfe@jfemail.de)

### **EU-Aktionsprogramm „Lebenslanges Lernen“**

Das Programm für lebenslanges Lernen zielt auf die Schaffung von unterschiedlichen Bildungsmöglichkeiten für Menschen aller Altersgruppen ab. Die GRUNDTVIG Initiative der europäischen Freiwilligenprojekte älterer Menschen ermöglicht es lokalen Einrichtungen, Freiwilligen-Projekte in Europa zu initiieren oder auszubauen. Im Rahmen dieser auf Gegenseitigkeit angelegten Projektform wird es ermöglicht, dass freiwillig oder ehrenamtlich tätige Menschen ab 50 Jahren zum einen ihr Erfahrungswissen weitergeben, selber neue Impulse erhalten und Lernerfahrungen machen können. Der Begriff „Freiwilligenarbeit“ bezieht sich dabei auf alle Formen der ehrenamtlichen, nicht gewinnorientierten Tätigkeit.

Die neue Aktion verfolgt folgende miteinander verbundenen Ziele:

- Ermöglichung von Freiwilligenarbeit für ältere Bürger in einem anderen Europäischen Land in jeder Art von nicht gewinnorientierter Arbeit als eine Form des informellen (und gegenseitigen) Lernens (Wissensaustausch).
- Die Entwicklung von langfristigen Kooperationen zwischen der entsendenden und aufnehmenden Einrichtung im Bereich eines spezifischen Themas oder eine speziellen Zielgruppe durch den Austausch von Freiwilligen.

Für die Periode 2007 - 2013 verfügt das Programm über ein Budget von 7.000 Millionen €. Für Beratungen zur GRUNDTVIG-Initiative und den Freiwilligenprojekten ist die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung zentraler Ansprechpartner:

Nationale Agentur Bildung für Europa  
beim Bundesinstitut für Berufsbildung  
(NA beim BIBB)

Robert-Schuman-Platz 3  
53175 Bonn  
Tel.: 0228/ 107 1628

Internet: [www.na-bibb.de/freiwilligenprojekte\\_aelterer\\_menschen\\_1020.html](http://www.na-bibb.de/freiwilligenprojekte_aelterer_menschen_1020.html)

## „Europa für Bürgerinnen und Bürger“

Die Europäische Union fördert mit dem Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ im Zeitraum 2007 – 2013 Organisationen und ihre Projekte, Studien und Veranstaltungen, die zu folgenden Zielen beitragen:

- die Bürgerinnen und Bürger der EU über Grenzen hinweg zusammen zu bringen, die von einander lernen und gemeinsam die Zukunft der EU mitgestalten wollen;
- Debatten und Aktivitäten anzuregen, die zur Reflexion über die gemeinsamen Werte, die Geschichte und Kultur in Europa fördern;
- bei den Bürgerinnen und Bürgern das Bewusstsein für die gemeinsame Verantwortung für die Zukunft der EU zu wecken;
- Toleranz und Verständnis für die unterschiedlichen Kulturen und Lebensstile der Menschen in Europa zu fördern.

Diese Ziele werden in vier Maßnahmebereichen umgesetzt, die als „Aktionen“ bezeichnet werden. Für Projekte gegen Rechts relevant ist hierbei die Aktion 2 „Aktive Zivilgesellschaft in Europa“: Gefördert werden transnationale Kooperationsprojekte von Vereinen, Verbänden und weiteren Organisationen der Zivilgesellschaft, die sich mit Fragestellungen von europäischem Interesse befassen. Antragsberechtigt sind Forschungseinrichtungen, Netzwerke, Vereine und Verbände, Think-Tanks, Gewerkschaften, Bildungseinrichtungen, religiöse Organisationen sowie Organisationen aus dem Bereich des freiwilligen Engagements und des Sports. Im Rahmen der Aktion 2 gibt es zwei Arten von Projekten, die gefördert werden können:

- **Veranstaltungsprojekte:** Dazu zählen Konferenzen, Seminare, Kolloquien, Workshops, Diskussionen, Anhörungen, Zusammenkünfte, Schulungsaktivitäten oder andere soziokulturelle Aktivitäten. Die Berechnung der Zuschüsse erfolgt hier auf der Grundlage von Pauschalsätzen pro Teilnehmer/pro Tag der Veranstaltung (so genannter Teilnehmertag). Zusätzlich können Zuschüsse für so genannte Kommunikationswerkzeuge, wie zum Beispiel Publikationen, DVD bzw. CD-ROM oder Internetseiten, die im Rahmen des Projekts produziert werden, beantragt werden.
- **Produktions- und Realisierungsprojekte:** Dazu zählen Publikationen, Internetseiten, Fernseh- und Radiosendungen, die Produktion von audiovisuellem Material, Studien, Meinungsumfragen, Herstellung von Bildungs- und

Schulungsmaterialien und ähnliches. Die Berechnung der Zuschüsse erfolgt hier auf der Grundlage eines Planbudgets.

Die Kontaktstelle Deutschland „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ bei der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. ist die offizielle nationale Kontaktstelle für das Förderprogramm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ der Europäischen Union in Deutschland. Potenziellen Antragstellern hilft die Kontaktstelle bei Fragen zur Konzeption eines transnationalen Kooperationsprojekts, bei Detailfragen zum Antrag, den Dokumenten und Formularen.

Kontaktstelle Deutschland „Europa für Bürgerinnen und Bürger“  
Haus der Kultur  
c/o Kulturpolitische Gesellschaft e.V.  
Weberstr. 59a  
D - 53113 Bonn

Tel.: +49 - (0)228 - 201 67 - 21

Fax: +49 - (0)228 - 201 67 - 32

E-Mail: [info@kontaktstelle-efbb.de](mailto:info@kontaktstelle-efbb.de)

Internet: [www.kontaktstelle-efbb.de](http://www.kontaktstelle-efbb.de)



## **6. Anhang: „Idealtypisches Modell“**

Zur Systematik der materiellen und immateriellen Fördermöglichkeiten für Projekte gegen Rechtsextremismus habe ich abschließend ein „idealtypisches Modell“ im Kontext des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut“ entwickelt, das Projekten eine Übersicht über die Vielfalt an Unterstützungsoptionen bietet. Neben den bereits aufgelisteten Förderprogrammen und Förderstiftungen wird hierbei offensichtlich, wie differenziert und breit das Spektrum an Unterstützungsmöglichkeiten jenseits der materiellen und finanziellen Förderart sein kann. So stellen sozial engagierte Unternehmen als „Corporate Citizen“ unter fair ausgehandelten Bedingungen auch ihre Angestellten zur freiwilligen unentgeltlichen Mitarbeit für gemeinnützige Vereine und Projekte zur Verfügung – oder es lassen sich auf anderen Wegen ehrenamtlich tätige „Zeitspender“ gewinnen, die die Projektarbeit zur Stärkung der lokalen Demokratie auf wertvolle Weise unterstützen. Auch das ist „Fundraising“: Voraussetzung zur praktikablen Nutzung und schrittweisen Umsetzung dieser Systematik bleibt es natürlich, innerhalb der eigenen Organisation bzw. des Projektträgers entsprechende Verantwortlichkeiten und Rahmenbedingungen für Fundraising, Mittelbeschaffung und Ehrenamtsbegleitung definiert zu haben, so wie sie in Kapitel 3 skizziert sind.

## Idealtypisches Modell zur Sicherung der Nachhaltigkeit von LAP-Projekten und -Strukturen nach Auslaufen des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut“ Ende 2010 über Finanzen/Ressourcen

